

Zunft zu Safran

«Geschichte der ZUNFT ZU SAFRAN LUZERN 1400–2000»

Technische Informationen

© 2006 by Zunft zu Safran Luzern

ISBN	3-9522947-1-3
Umfang	280 Seiten, 4-farbig
Verarbeitung	in Leinen gebunden, mit laminiertem Schutzumschlag
Gewicht	931g
Sprache	Deutsch
Auflage	2. überarbeitete und erweiterte Auflage, 1500 Exemplare
Preis	CHF 48.–
Rabatt	für Buchhandlungen 35% auf den Preis von CHF 48.–
Lieferung ab	19. Oktober 2006
Bestellungen	Sticher Printing AG, Luzern, 041 429 66 66 oder printing@sticher.ch
Vernissage	19. Oktober 2006, 20.00 Uhr, Hôtel des Balances Luzern
Satz, Litho, Druck	Sticher Printing AG, Luzern
Einband	Buchbinderei An der Reuss AG, Littau

Zunft zu Safran

«Geschichte der ZUNFT ZU SAFRAN LUZERN 1400–2000»

Über die Zunft zu Safran (Klappentext)

Die Zunft zu Safran ist eine von zwei der ehemals neun Luzerner Zünften, die den Verlust ihrer Privilegien 1798 überlebt haben. Sie spielt bis heute als bürgerliche Gesellschaft und als Trägerin des Kults um Bruder Fritschi eine aktive Rolle im Stadtleben.

Entstanden ist sie um 1400 als «gesellschafft der kraemerye», die von Anfang an die Aufsicht über alle Krämer und Krämerware im ganzen Herrschaftsgebiet der Stadt besaß. Schon bald nach 1450 erlebte sie einen beachtlichen Popularitätsschub, den sie ihrer neuen Galionsfigur Bruder Fritschi zu verdanken hatte. Handwerk um Handwerk reihte sich nun bei ihr ein, bis ihr im 18. Jahrhundert 20 und damit rund die Hälfte der Luzerner Handwerke angehörten. Seit 1586 lag ihr Zunfthaus an bester Lage auf der Großstadtseite an der Reuß, und um 1670 wurde sie mit ihren rund 300 Mitgliedern auch zur grössten Zunft in der Stadt; fast zehn Prozent von deren Bewohnern gehörten ihr jetzt an. Sie nannte sich zeitweise «Gesellschaft zum Fritschi» und ab ca. 1650 «Zunfft zum Saffran». Politisch aber hatte sie wie alle Zünfte in der Patrizierstadt Luzern höchstens indirekten Einfluss über ihre zahlreichen Mitglieder aus allen Gesellschaftsschichten.

Wer Einblick nimmt in die Geschichte dieser Zunft, erfährt also manches über Handwerk und Gewerbe im alten Luzern. Daneben ergeben sich Ausblicke in religiöse, militärische und volkskundliche Bereiche, wenn von der Bruderschaft zum Heiligen Kreuz, von Bruder Fritschi, von der Harnisch-Schau und von manch freundeidgenössischem Fest die Rede ist, wie etwa der berühmten Baselfahrt der Luzerner anno 1508, als sie ihren geraubten Fritschi wieder heimholten.

Vorwort

Der Zunftrat hat 2003 die Initiative ergriffen, die Geschichte der Zunft zu Safran aus dem Jahre 1978 zu überarbeiten und neu aufzulegen. Das Projekt «Neue Zunftgeschichte» wurde einer Kommission unter der Leitung von Altzunftmeister Hugo Hostettler anvertraut, der mit einem Kreis interessierter Zünftler die Aktualisierung der Zunftgeschichte betreute. Als Autor konnte wiederum Dr. Paul Rosenkranz gewonnen werden, der als promovierter Historiker mit grosser pädagogischer Erfahrung gleichermassen für hohe Sachkompetenz als auch für Erfahrung in der Darstellung komplexer Sachverhalte bürgt. Rosenkranz hat sich von Neuem tief in die Vergangenheit begeben und viele, teils bis 600jährige Dokumente studiert.

Seine Geschichte der Luzerner Krämerzunft beginnt im Spätmittelalter. Diese scheint aus einer Bruderschaft herausgewachsen zu sein und nannte sich bereits im 15. Jahrhundert Gesellschaft zum Fritschi. Rosenkranz zeichnet aber auch die neueste Geschichte zwischen 1978 und 2006 nach. Doch sein Werk ist nicht nur historische Darstellung. Vielmehr beschreibt und deutet er auch Traditionen, die bis heute nachwirken. Bruder Fritschi verkörpert als herausragendes Beispiel die Besonderheit der Zunft: gleichzeitig ernst und ausgelassen zu sein, seriös und spitzbübisch. Bruder Fritschi wurde zur Luzerner Symbolfigur, welche die Bande unter den eidgenössischen Ständen im 16. Jahrhundert stärkte. Und die Fritschi-Zunft entwickelte sich mit ihm zur wichtigsten gesellschaftlichen Vereinigung der Leuchtenstadt. Sie zählte im Lauf der Jahrhunderte zahlreiche Luzerner Persönlichkeiten in ihren Reihen, darunter einige Bundesräte und über 40 Schultheissen. Für alle galt schon damals, was auch heute noch als Devise in den Satzungen der Zunft festgehalten wird: Dass sie «eine Gesellschaft von traditionsbewussten und zeitaufgeschlossenen Bürgern der Stadt Luzern» ist.

Ihre Einzigartigkeit – schreibt Rosenkranz in Anlehnung an den Ausspruch eines Altzunftmeisters – verdanke die Zunft nicht nur ihrer reichen Geschichte und ihren Traditionen. Vielmehr sei ihr ganzes Wesen einzigartig, das in einer Mischung aus gutbürgerlichem Verantwortungsbewusstsein und jugendlichem Übermut bestehe. Dem ist nichts hinzuzufügen. Mögen der Neuen Zunftgeschichte möglichst viele Leserinnen und Leser beschieden sein, die sich selbst davon überzeugen.

Georges Theiler, Zunftmeister zu Safran 2006

Die Zunft zu Safran Luzern und die neue Darstellung ihrer Geschichte

Die **Geschichte der Luzerner Zunft zu Safran** ist in knapp einem Jahrhundert vier Mal zur Darstellung gelangt. 1909 veröffentlichte Bäckermeister und Zünftler Franz Haas-Zumbühl in Band 64 des „Geschichtsfreunds“ eine „Geschichte der Gesellschaft zu Safran in Luzern bis 1850“. 1942 gab sodann Staatsarchivar P. X. Weber den kleinen Band „Die Luzerner Safranzunft“ heraus, und schliesslich erschien 1978 das umfangreiche und gut bebilderte Werk „Die Zunft zu Safran Luzern“, das der Historiker Paul Rosenkranz im Auftrag des Zunftrats zum 800-Jahr-Jubiläum der Stadt verfasste.

Wenn die Zunft nun denselben Autor **erneut mit einer Darstellung ihrer Geschichte** von den Anfängen bis zur Gegenwart beauftragte, so gibt es dafür **mehrere Gründe**. Nebst der Tatsache, dass das Werk von 1978 praktisch vergriffen ist, liegt ein Hauptgrund darin, dass seither **bedeutende wissenschaftliche Werke mehr Licht** in die Luzerner Wirtschaftsgeschichte im Allgemeinen und in die Geschichte der Luzerner Zünfte im Speziellen gebracht haben. Zu erwähnen sind vor allem Hans Wickis Werk über „Bevölkerung und Wirtschaft des Kantons Luzern im 18. Jahrhundert“ (1979), und Anne-Marie Dublers breite Darstellung von „Handwerk, Gewerbe und Zunft in Stadt und Landschaft Luzern“ (1982). Diese Werke ermöglichten es Paul Rosenkranz, seine vor allem auf Quellenmaterial beruhende Darstellung von 1978 breiter abzustützen und in ein gesicherteres Umfeld zu stellen. Weitere Gründe für eine Neufassung der Zunftgeschichte lagen in der Absicht der Zunft, **auch ihre Entwicklung im Vierteljahrhundert seit 1978** aufzuzeigen, sowie die Bebilderung den modernsten technischen Möglichkeiten anzupassen. Das 280 Seiten umfassende Werk enthält nun 85 durchwegs farbige Illustrationen.

Falsch wäre die Annahme, eine Geschichte der Zunft zu Safran drehe sich vor allem um fasnächtliche Belange. Bei ihrer **Entstehung um 1400** war sie die berufliche, religiös-bruderschaftliche und gesellschaftliche **Vereinigung der Luzerner Krämer**, und da sich ihr **bald zahlreiche Handwerke anschlossen**, hat sie das Wirtschaftsgeschehen der Stadt und ihres Herrschaftsgebietes bis 1798 – also während rund 400 Jahren – stark beeinflusst. Sie trat zwar gegenüber den ersten Luzerner Zünften mit einiger Verspätung auf, dann aber gleich voll ausgebildet, mit fertigen Satzungen und mit dem Anspruch, auf dem ganzen Luzerner Staatsgebiet zu wirken. Und schon um 1450 erlebte sie einen sensationellen Aufschwung, den sie wohl ihrer neuen **Galionsfigur Bruder Fritschi** zu verdanken hatte. Er machte sie und ihre Stube in der Stadt und – dank den wiederholten freundeidgenössischen Fritschi-Entführungen – auch bei andern eidgenössischen Orten populär. Nun reihte sich Handwerk um Handwerk bei ihr ein, bis schliesslich deren 20 bei ihr inkorporiert waren. Damit und mit der Oeffnung der Zunft 1581 auch für Luzerner Bürger und Bürgerinnen, die ihr nicht von Berufswegen angehören mussten, wurde die Zunft um 1670 mit zeitweise über 300 Mitgliedern **zur grössten Luzerner Zunft**.

Das Faszinierendste an dieser Geschichte der Zunft zu Safran sind die mannigfaltigen Bereiche, in die sie Einblick gibt. Da vernimmt man zunächst einiges über **die Krämerei**: Wer die Krämer überhaupt waren, womit sie handelten, von den sie betreffenden Marktvorschriften und von ihrem ewigen Kampf gegen die fremden Krämer und die Hausierer auf dem Land, die ihr die Kundschaft abliefern. Sodann erhält man Einblick in die der Safranzunft **inkorporierten Handwerke**: In ihre Ordnungen, ins Lehrlings- und Gesellenwesen und wie sie Meister machten, sowie ins Lohn- und Preisgefüge und dessen Entwicklung – respektive dessen jahrzehntelangen Stillstand. Eine wichtige Rolle spielte sodann die **Bruderschaft zum Heiligen Kreuz**, die mit ihren Messen und Jahrzeiten und mit dem Grabgeleit für verstorbene Brüder und Schwestern für die geistliche Betreuung der Zunftangehörigen sorgte. Natürlich geht die Darstellung auch ausführlich auf die Grösse und die **gesellschafftliche Zusammensetzung** der Zunft ein. Dabei zeigt sich, dass die Zunft zu Safran von allen 9 Luzerner Zünften am ehesten so etwas wie eine Volkszunft war, in der alle Schichten vertreten waren: die Oberschichten – Junker, Herren und Geistliche – mit etwa 25 %, Bürger mit etwas über 50 % und auch minderberechtigte Hintersässen in den Unter-schichtenhandwerken wie Tischmacher und Wollenweber, mit rund 20 %. Gezeigt werden auch das **Leben auf der Zunftstube** und die Prunkstücke des **Zunftschatzes** wie der Fritschikopf, ein fast 80 Zentimeter hoher Doppelpokal aus dem 16. Jahrhundert. Aufgezeigt wird auch der umfangreiche **Stab von Beamten und Bediensteten**

der Zunft, zu dem nebst Krämerschultheiss und Stubenmeister auch der Pulverstampfer gehörte, der im Auftrag der Obrigkeit das Mahlen und Mischen der Gewürze aufs Genaueste zu überwachen hatte. Natürlich fehlen auch Abschnitte über **Bruder Fritschi** nicht: Wie er um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Luzern auftauchte, wie er bei der Safranzunft heimisch wurde, und wie sich die Umzüge zu seinen Ehren im Verlauf der Jahrhunderte zu dem entwickelten, was sie heute sind.

Nebst dem hohen Mitgliederbestand war es wohl gerade Bruder Fritschi, der **nach dem Umsturz der Helvetik**, die 1798 mit der Einführung der Handels- und Gewerbefreiheit die Zünfte ihrer wichtigsten Aufgaben – und Privilegien! – enthob, den Absturz der Zunft zu Safran verhinderte. Denn im Unterschied zu den 7 Luzerner Handwerkerzünften, die sich alle bis 1886 auflösten, lebte die Safranzunft weiter als Gesellschaft von traditionsbewussten Luzerner Bürgern, die – wie die Satzungen von 2003 besagen – „in Verbundenheit zu Luzern alte Bräuche der Zunft und der Stadt aufrecht“ erhalten und sich „insbesondere der mehr als 500-jährigen Tradition des Bruders Fritschi“ widmen. Die Zunft zu Safran mit ihren rund 450

Mitgliedern blieb damit ein ganz **aussergewöhnliches Kollektiv**, das – wie einmal ein Zunftmeister sagte – seine Einzigartigkeit nicht nur ihrer langen Tradition, sondern auch ihrer „Mischung zwischen gutbürgerlichem Verantwortungsgefühl und jugendlichem Übermut“, also ihrer „aussergewöhnlichen Mixtur von Ernst und Humor“ verdankt.

Paul Rosenkranz

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Zur Einführung	9
I. Die Anfänge der Zunft im 14. und 15. Jahrhundert	11
1. Zur «Gründung» von Luzern	11
2. Die Anfänge des Zunftwesens im Allgemeinen	12
3. Die Anfänge der Luzerner Zünfte	16
4. Die Entstehung der Zunft zu Safran	19
5. Die Ordnung von 1430	22
6. Aufschwung der Krämer- und Fritschigesellschaft bis ca. 1500	27
a) Die Fusion der Krämergesellschaft mit den Zimmerleuten	27
b) Die Inkorporation weiterer Handwerke bis 1501	29
c) Gesellschaftshaus und -stube	31
d) Die Bruderschaft vom Heiligen Kreuz	35
e) Bezeichnung	37
f) Bruder Fritschi	38
g) Aufbau und Organisation	41
h) Von Mühlen und Nöten der Krämergesellschaft	43
i) Die Gewerbeordnung vom St.-Andreas-Tag 1471	45
7. Zusammenfassung	48
II. Aufstieg und Niedergang der Zunft von ca. 1500 bis 1798	51
1. Luzern im Zeitalter des Absolutismus	51
2. Zum Zunftzweck	52
3. Bezeichnung	54
4. Das Stubenrecht	55
a) Erwerb	55
b) Verlust des Stubenrechts	58
5. Größe und Zusammensetzung	59
a) Mitgliederbestand	59
b) Gesellschaftliche Zusammensetzung	60
c) Die Frau in der Zunft	62
d) Spannungen zwischen den sozialen Klassen	62
e) Bekannte Luzerner in der Safranzunft	64
6. Beamte, Bedienstete, Bote	65
a) Krämerschultheiß, Stubenmeister und andere Amtsleute	65
b) Bedienstete und Lehensträger	68
c) Sechser, Ratsdeputierte, Administrator	71
d) Bote	75
7. Krämer Vorschriften	76
a) Was sind Krämer?	76
b) Krämerware	79
c) Fremde Krämer und Hausierer	83
d) Krämer auf dem Land	86
e) Allgemeine Marktvorschriften	87
f) Märkte und Marktplätze	88
8. Die inkorporierten Handwerke	91
a) Die Zahl der angeschlossenen Handwerke	91
b) Handwerksordnungen	92
c) Lehre	93
d) Gesellentum und Wanderschaft	96
e) Meister und Stümper	100
f) Zur Größe einzelner Handwerke	102
g) Lohn, Preis, Arbeitszeit	103
h) Vorschriften einzelner Handwerke	105
i) Das Landhandwerk	106

9.	Die Bruderschaft zum Heiligen Kreuz	108
	a) Zweck und Bedeutung	108
	b) Messen und Jahrzeiten	109
	c) Gräber und Grabgeleit	111
	d) Spenden und Stiftungen	112
	e) Der Heiligkreuzaltar	113
	f) Frommer Lebenswandel	114
	g) Der Kerzenmeister und seine Rechnung	115
10.	Zunftfinanzen und Zunftvermögen	117
	a) Bescheidene Anfänge	117
	b) Relativer Wohlstand	118
	c) Haupteinnahmen und -ausgaben	119
11.	Zunftthaus und Zunftleben	121
	a) Das Zunftthaus	121
	b) Geselligkeit	125
12.	Von Auszügen, Umzügen und vom Bruder Fritschi	129
	a) Militärische Aufgaben der Zünfte	129
	b) Wandelbarer Bruder Fritschi	130
	c) Der Basler Fritschiraub 1507/08	131
	d) Von der Harnischschau zum Fritschiumzug	133
13.	Der Zunftschatz	138
	a) Kiloweise Silber	138
	b) Der Fritschikopf	139
	c) Weitere Kostbarkeiten	144
14.	Zur Zunfttheraldik	146
	a) Das erste Zunftwappen mit der Lilie	146
	b) Das zweite Zunftwappen mit den vereinigten Handwerkeremblemen	148
	c) Das Wappen der Heiligkreuzbruderschaft	152
15.	Das Luzerner Zunftwesen am Ende des Ancien Régime	153
III.	Umbruch und Neuaufbau. Die Zunft von 1798 bis ca. 1850	155
1.	Der Umsturz der Helvetik 1798–1803	155
	a) Das Ende der Zünfte	155
	b) Vermögensfragen	156
	c) Kontinuität	160
	d) Mitglieder	161
2.	Was nun? Die Jahre von 1803 bis 1834	162
	a) Kein Zurück zur Zunft	162
	b) Bruder Fritschis Tag	165
	c) Schärferer Wind ab 1830	167
3.	Neuaufbau (1834 bis 1848)	169
	a) Die Statuten von 1834	169
	b) Verkauf des Zunfthauses 1836	170
	c) Gemeinnütziges	174
	d) Patriotische Feste und fasnächtliche Umzüge	174
	e) Das Bärteli-Essen	176
IV.	Die Zunft in den letzten 150 Jahren: 1848 bis 2005	177
1.	Zeitläufe	177
2.	Name, Zweck und Aufgaben der Zunft	178
	a) Name und Zweck	178
	b) Aufgaben	179
3.	Mitgliedschaft	180
	a) Aufnahme	180
	b) Pflichten und Ehren	181
	c) Mitgliederbestand	183
	d) Gesellschaftliche Gliederung	185
	e) Was die Zunft im Innersten -zusammenhält	191
4.	Zunftmeisterwürden und -bürden	193
	a) Vom Fritschivater zum Zunftmeister	193

b)	Wahlprozedere und Wahlprobleme	197
c)	Dynastien	200
d)	Das Zunftmeisterjahr	201
e)	Und danach?	203
5.	Die Organisation der Zunft	203
a)	Das Bot	203
b)	Der Zunftrat	206
c)	Funktionäre	207
d)	Kommissionen	208
e)	Gruppierungen	209
6.	Feste und Feiern im Jahreslauf	212
a)	Das Bärteli-Essen	212
b)	Maiabend, Nölliturmchilbi, Jugendanlässe	217
c)	Die Sempacher Schlachtjahrzeit	218
d)	Die kirchliche Jahrzeitfeier	221
7.	Bruder Fritschi	222
a)	Die Fritschiumzüge	222
b)	Der Schmutzige Donnerstag heute	228
c)	Der Fritschiraub von 1990	231
d)	Fritschibälle und Fritschifeste	233
e)	Die Fritschispiele 1945 und 2002	235
f)	Die Fritschi-Ausstellung	237
g)	Der Fritschibrunnen	237
8.	Auswärtige Beziehungen	239
a)	Beziehungen zu anderen Zünften	239
b)	Auszüge zu Festen aller Art	240
9.	Das Zunfthaus: Vom Theater in den Turm	244
a)	Die Ablösung des Stubenrechts im Theater 1900	244
b)	Der Nölliturm	247
c)	Zunfthausdiskussionen	252
d)	Zeughausprobleme	252
10.	Zunft heraldik	255
a)	Zunftfarben und Zunftabzeichen	255
b)	Die Wappenrodel und der Wappenzyklus im Nölliturm	256
11.	Die Zunftfinanzen	259
a)	Mitgliederbeiträge statt Zinsen	259
b)	Das Zunftvermögen	260
V.	Die Zunft zu Safran und ihre Zukunft	263
	Anhang	265
1.	Zeittafel	265
2.	Verzeichnisse der Beamten	266
a)	Krämerschultheißen bis 1799	266
b)	Stubenmeister bis 1799	267
c)	Kerzenmeister bis 1799	268
d)	Administratoren von 1641 bis 1865	269
e)	Gesellschaftspräsidenten von 1865 bis 1907	270
f)	Fritschiväter bis 1907	270
g)	Zunftmeister ab 1908	271
3.	Motive der Fritschiumzüge 1749–1946	273
4.	Gliederung der Zunft zu Safran 2006	274
5.	Quellen- und Literaturverzeichnis	275
a)	Quellen	275
1)	Ungedruckte Quellen	275
2)	Gedruckte Quellen	277
b)	Chroniken und zeitgenössische Berichte	277
c)	Literaturverzeichnis	277
6.	Währungstabelle	279
7.	Verwendete Abkürzungen	279
8.	Verzeichnis der Abbildungen	280